

Die Sucht zum Malen – Ingeborg Volkmer

Eine Reportage von Rolf Heckelsbruch

„Aufs Malen kann man süchtig werden“, sagt Ingeborg Volkmer. Und sie weiß, wovon sie spricht. Denn diese Sucht, die, Gott sei's gedankt, selten einen pathologischen Verlauf nimmt, sondern vielmehr ein Leben lang Herz und Gemüt zu erfreuen vermag, die außerdem die Kreativität befördert und gewiss auch bewussteinbildend wirkt - aber damit nähern wir uns schon einem psychologischen Fachgebiet, von dem wir als Laien besser Abstand nehmen - diese Sucht duldet nur eines nicht: leere Zimmerwände. Man könnte sagen: Wo eine Ingeborg Volkmer wohnt, da hängen Bilder, leuchten pralle Farben, verwirrt beim ersten Blick die Fülle der Motive und Themen. Und das nicht nur in einem Zimmer ihres Hauses an der Horchheimer Mendelssohnstraße: nein, sozusagen raum- und flureübergreifend sind dort die bildgewordenen Eindrücke und Anregungen eines nun doch schon einige Jahrzehnte währenden Lebens als Hobbymalerin zu sehen, die an sich selbst durchaus künstlerische Ansprüche stellt. Und wäre es jetzt, da diese Zeilen entstehen, in ihrem Sommeratelier nicht zu kühl, dann würden wir die Malerin über dem Hof in der ehemaligen Schmiede- und Schlosserwerkstatt zwischen Amboss, Esse und Werkbank an ihrer Staffelei antreffen. Natürlich umgeben von Bildern. Und man kann sagen, irgendwie hat dieses gegensätzliche Ambiente, in dem immer noch etwas von einstiger handwerklich harter, auch lauter Arbeit zu spüren ist und mit dem doch mehr leisen Schaffen mit Pinsel und Palette, Stil.



So viel nur zum Umfeld, in dem Ingeborg Volkmer ihrem geliebten, vielleicht sagen wir besser, mit Leidenschaft betriebenen Hobby nachgeht. Und eben weil es ein Hobby ist, worin ja auch immer etwas von der schier grenzenlosen Freiheit mitschwingt, derer sich die professionelle Malerei nicht mehr so sehr bedienen kann, weil sie sich von der anderer Künstler als eigenständig absetzen muss und will und weil zudem Kunstmarkt und -kritik sie rasch in stilistische Kategorien einordnen, deshalb kann Ingeborg Volkmer auch völlig unbefangen sagen: „Ich mal' für jeden etwas“, worunter sie „eine gesunde Mischung“ an Motiven versteht. Womit wir nach dem räumlichen Umfeld nun bei ihrer Malerei angelangt sind. Und die macht ihr, wie sie sagt, „einen wahnsinnigen Spaß“. Und das seit langer Zeit.

1960 begann die damals als Kaufmännische Angestellte arbeitende junge Frau noch unter ihrem Geburtsnamen Weinheimer so nebenbei, Fotografien bekannter Schlagerstars aus der Jugendzeitschrift „Bravo“ abzuzeichnen. Ein Blatt, das zu der Zeit in konservativen Bürgerhäusern noch ein familiäres Erdbeben auslösen konnte, falls es unter dem Kopfkissen des doch so hoffnungsvollen Nachwuchses gefunden wurde. Doch wir schweifen ab. Ein paar Jahre später war Ingeborg Volkmer schon autodidaktisch beim Öl gelandet, malte Boote, Menschen, Blumen, Landschaften und statt Schlagerstars nun eigene Motive und solche der ohne Zweifel den deutschen Expressionismus beflügelnden Maler Franz Marc und August Macke. Und das ist sie ja eben, die große Freiheit, von der wir schon sprachen, die vielfach Hobbymalerei prägt: Wer sie ausübt, den schrecken selten große Namen, kein Monet, kein Dali, kein Picasso, auch keine Stile oder Techniken. Man malt und zeichnet je nach Vermögen und Talent, vor allem aber nach Herzenslust das, was gefällt und einem (nach)malenswert erscheint. Und daraus können sich auch recht schöne, bisweilen sogar erstaunlich gute eigenständige Arbeiten ergeben.

Dass es ihr neben der Freude an der Malerei auch um deren Ernsthaftigkeit geht, das zeigt eine ganze Reihe von Malkursen und Workshops, die sie nach einer „berufsbedingten Unterbrechung der künstlerischen Phase“ (1971-1985) in den Folgejahren bei doch renommierten Kunstmalern absolvierte. So bei Hisashi Shigenobu in der Kunst der Aquarell- und Gouache-Malerei, bei

dem Schweizer Maler und Galeristen Rudolf Mirer, der sie in das Malen mit den leuchtenden Acrylfarben einführte, bei Wochenend-Seminaren in der „Kunstschule St. Goarshausen“, wo Kunstmaler Josch Braun die Ölmalerei lehrte und bei der „Komm mal' mit“-Aktion des Landes Rheinland-Pfalz, innerhalb der Kunstmaler Fred Schäfer-Schällhammer an so malerischen Orten wie der Marksburg und Schloss Stolzenfels ebenfalls die beliebte Acrylmalerei vermittelte.

Und wer so intensiv malt wie Ingeborg Volkmer, der möchte seine Arbeiten natürlich auch öffentlich präsentieren, vielleicht auch die ein oder andere verkaufen, um nicht am Ende wie Eugen Roths Maler von einem gerade fertig gestellten Bild sagen zu müssen: „Dann legt er still den Pinsel hin und sagt: ‚Da steckt viel Arbeit drin‘. Damit ist die Geschichte aus, die Arbeit kam nicht mehr heraus“. Nein, die Horchheimer Malerin kann seit 1989 auf über zwanzig Einzel- und Gruppenausstellungen in Koblenz, Ransbach-Baumbach, Mayen, Weißenthurm, in Obersaxen (Schweiz), ja selbst im fernen Japan verweisen, zu denen sie mit ihren Arbeiten eingeladen wurde. Ob es dabei um Themen wie „Kontinente im Portrait“, „Faszination Acryl-Technik“ oder gleich nach der Fußball-WM 2006 um das selbst gestellte Thema „Die Welt zu Gast bei Freunden“ ging: Ingeborg Volkmer holt sich kraft Fantasie die Welt ins Haus.

Würde man thematisch das alles benennen wollen, was auf ihrer Staffelei an Bildern und Impressionen entstand, so würde dies den Umfang unseres „Kirmes-Magazins“ sprengen. Zum Beispiel, wie sie sich in die Encaustic eingearbeitet hat, eine nahezu 3000 Jahre alte Wachsmaltechnik, an der sich schon die alten Ägypter, Griechen und Römer erfreuten, oder etwa wie sie mit aufgegebenem Herbstlaub sehr dekorative Bilder schafft. Dazwischen findet sich wieder Abstraktes, denn, so sagt sie: „Man muss ja mit der Zeit gehen und auch etwas Modernes für die Jugend anbieten“. Im April zeigte sie mit Erfolg im Rathaus der Verbandsgemeinde Weißenthurm ihre Malarbeiten und jetzt im Mai ist sie in der dortigen Stadthalle bei der 33. Ausstellung „farbe & freizeit“ dabei. Deren Thema lautet: „Zauber der Planeten“. Man sieht, begeisterte Hobbykünstler schreckt selbst die Unendlichkeit des Weltraumes nicht.

Rolf Heckelsbruch

